



Die Behandlung gliedert sich in drei Abschnitte:

1. Aufnahme- und Diagnosephase
Die Diagnosephase dient dem Aufbau einer vertrauensvollen therapeutischen Beziehung, der diagnostischen Klärung und der Therapiezielfindung.
2. Veränderungs- bzw. Therapiephase
In der Therapiephase geht es um den Veränderungsprozess.
3. Überleitungs- bzw. Transferphase
Die Transferphase soll dazu beitragen, Stärken und neu erworbene Fähigkeiten in den persönlichen und beruflichen Alltag zu integrieren. Belastungserprobungen in der privaten Umgebung und ggf. am Arbeitsplatz spielen hier eine wichtige Rolle.

WEITERBEHANDLUNG

Wir gehen davon aus, dass notwendige längerfristige Therapien im teilstationären oder ambulanten Bereich begonnen oder weitergeführt werden können, wenn eine ausreichende Stabilität und stützende Alltagsstruktur erreicht worden sind.

VORAUSSETZUNGEN

Zunächst ist zu überprüfen, ob eine stationäre Behandlungsnotwendigkeit vorliegt (Einweisung durch einen niedergelassenen Arzt / Einschätzung nach einem Vorgespräch, bzw. einer Stationsbesichtigung). Die grundsätzliche Bereitschaft, sich auf einen psychotherapeutischen Prozess einzulassen, sollte vorliegen und verbessert die Behandlungsergebnisse erheblich. Bei nicht eindeutiger Befundlage kann eine intensive diagnostische Phase von einigen Tagen Klarheit bringen und sollte dann in eine gemeinsame Einschätzung zur Weiterbehandlung münden.

KONTAKT

Evangelisches Klinikum Bethel
Universitätsklinikum OWL der Universität Bielefeld
Campus Bielefeld-Bethel

**Universitätsklinik für
Psychiatrie und Psychotherapie**
Klinikdirektor
Univ.-Prof. Dr. med. Martin Driessen

Station A9
Haus Gilead III
Bethesdaweg 12
33617 Bielefeld

Tel.: 0521 772-78640
Fax: 0521 772-78641

E-Mail: aufnahme.a9@evkb.de

evkb.de/psychiatrie

 @evkbethel

UNIVERSITÄTSKLINIK FÜR PSYCHIATRIE UND PSYCHOTHERAPIE



Station A9

Behandlung von Angst-, Zwangs-
und somatoformen Störungen

Version 03

STATION A9

Auf der Station A9 werden insbesondere Menschen mit Angst- und Zwangsstörungen und Menschen mit psychosomatischen Erkrankungen behandelt. Es handelt sich dabei um eine offene Station im Haus Gilead III, die auf 2 Etagen über 18 Betten in 2 Einzel- und 8 Zweibettzimmern verfügt.

ANGSTSTÖRUNGEN

Menschen mit Angststörungen fallen sich und anderen häufig auf durch

- Panikattacken
- Angst vor Ohnmacht oder schweren Erkrankungen
- Unkontrollierbare Sorgen und Befürchtungen
- Angst vor sozialer Kritik
- Angst, in eine hilflose Situation zu geraten

Angst kann auch einhergehen mit körperlichen Symptomen wie

- Atemnot, Beklemmungsgefühlen, Schmerzen in der Brust
- Schwindel, Ohnmachtsgefühlen
- schnellem und starkem Herzschlag, Zittern, Frieren, Schwitzen
- Magen-Darm-Beschwerden.

Im weiteren Verlauf entstehen häufig Erwartungsängste ("Angst vor der Angst") und ein ausgeprägtes Vermeidungsverhalten gegenüber den Angst auslösenden Situationen.

ZWANGSSTÖRUNGEN

Menschen mit Zwangsstörungen erleben wiederkehrende, sich aufdrängende Zwangsgedanken (Ideen, Erinnerungen, Befürchtungen, Grübeln), Zwangsimpulse (Drang, kontrollieren zu müssen) und/oder Zwangshandlungen (z. B. Waschzwang). Oftmals sind diese Störungen von Angst und Anspannung begleitet und werden subjektiv als nicht sinnvoll erlebt.

PSYCHOSOMATISCHE ERKRANKUNGEN

Bei somatoformen Störungen bemerken Patientinnen und Patienten* wiederholte körperliche Symptome, die in ihrer Intensität allein durch organische Erkrankungen nicht ausreichend erklärbar sind. Mögliche Ausprägungen können Schmerzen sein, Bewegungs- und Gefühlsstörungen, Schwindel oder Beschwerden bezogen auf das Herz-Kreislauf-System oder den Magen-Darm-Trakt.



AUFNAHME

Die Aufnahme auf die Station erfolgt in der Regel nach einem Vorgespräch. Hier erhalten Patienten genauere Informationen zur Behandlung. Außerdem werden die Behandlungsziele sowie die voraussichtliche Behandlungsdauer besprochen. Soweit nicht bereits im Vorfeld geschehen, erfolgt in den ersten Tagen eine ausführliche körperliche und psychische Diagnostik.

TEAM

Das multiprofessionelle Behandlungsteam besteht aus

- Ärzten
- Psychologen
- Pflegedienstmitarbeitern
- Sozialarbeitern
- Ergotherapeuten
- Seelsorgern
- Bewegungstherapeuten
- Physiotherapeuten

BEHANDLUNG

Psychotherapeutische/Psychosomatische Behandlung umfasst Körper und Seele. Psychotherapie hilft bei der Bewältigung von Ängsten und Zwängen, psychosomatischen Beschwerden sowie bei Fragen des richtigen Umgangs mit körperlichen Erkrankungen. Hierfür stehen verhaltenstherapeutische und tiefenpsychologische Verfahren in Einzel- und Gruppentherapie zur Verfügung. Das

therapeutische Angebot wird ergänzt durch Gruppentraining sozialer Kompetenzen, Bewegungstherapie, entspannungs- und ergotherapeutische Elemente.

Medikamente können im Einzelfall die psychotherapeutische Behandlung unterstützen. Die bisherige medizinische Diagnostik wird auf Vollständigkeit überprüft und, falls erforderlich, ergänzt. Dies erfolgt im Bedarfsfall in enger Kooperation mit den somatischen Fächern, wie z. B. der Inneren Medizin, Gynäkologie, Orthopädie, Neurologie oder der Schmerzambulanz.

Die Patienten erhalten jeweils zwei behandlungsführende Mitarbeiter, die sie durch den Aufenthalt begleiten: ein ärztlicher oder psychologischer Psychotherapeut und ein pflegerischer Bezugsmitarbeiter, die gemeinsam mit dem Patienten die Therapie planen und durchführen. Der Therapieplan wird individuell abgestimmt und wöchentlich der aktuellen Situation angepasst.

* Aus Gründen der Lesbarkeit wurde auf eine durchgängige Parallelnennung der Geschlechter verzichtet. Entsprechend beinhaltet die Verwendung der männlichen Form immer auch alle weiteren Geschlechter.